

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 11. März 1983

Nr. 48 (426)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Aussaat in vollem Gange

Im Gebiet Dshambul ist die Bodenbearbeitung und die Aussaat in vollem Gange. Die Ackerbauern sind bestrebt, die Frühjahrsaussaat in optimalen Fristen und in guter Qualität durchzuführen. Zünftig werden die Feldarbeiten von den Mechanisatoren des Lenin-Sowchos, Rayon Tschu, verrichtet. Auf dem Ackerfeld „Ungurn“, wo das Sommergetreide auf etwa 1.000 Hektar untergebracht sein soll, ist das Saatgut bereits auf über 300 Hektar in den gut bearbeiteten Boden gebettet worden. Nicht immer meint das Wetter es mit den Mechanisatoren gut, jedoch sie nutzen alle Möglichkeiten, um die Aussaat in knappen Fristen zu beenden. Zugleich mit der Aussaat auf dieser Fläche hat man auch mit

der Bodenbearbeitung auf dem Ackerfeld „Priwalki“ begonnen. In zwei Tagen wollen die Mechanisatoren der Traktorbrigade Nr. 4 um Michail Kolesnikow hier die Aussaat beenden. Um den ganzen Lichttag bei der Aussaat voll zu nutzen, bringt die Köchin Marjam Karimowa das Mittagessen für die Mechanisatoren unmittelbar aufs Feld. 500 Hektar pro Tag zu leisten, ist keine Kleinigkeit. Dabei muß alles genau berechnet sein. Die Säaggere, gesteuert von Heinrich Weißmüller, Alexander Kempel, Roman Jarilin und Iwan Barsukow bestellen täglich je 50 bis 55 Hektar, bei einem Soll von 40. Die Beschickung der Sämaschinen ist hier mechanisiert, und da das Saatgut

dabei für eine Runde nicht voll ausreicht, warten die Beschickungsaggregate stets an den Feldrändern. Das Tanken der Traktoren wurde ebenfalls ohne Zeitverlust organisiert. Diese Maßnahmen ermöglichen es, den Saatplan strikt einzuhalten. Auf Hochtouren werden die Feldarbeiten auch im Kirow-Kolchos, Rayon Merke, durchgeführt. Die Ackerbauern haben hier nicht darauf gewartet, bis der Boden allort trocken wird. Also geht es, mit der Technik zu manövrieren, und den Acker erst dort zu bestellen, wo er für das Einsäen am günstigsten war. Alle Feldarbeiten — Bodenbearbeitung, Aussaat, Eggen — erfolgen gleichzeitig. Die Zeit-

spanne zwischen Bodenbearbeitung und Aussaat wurde auf ein Minimum reduziert. Ein hohes Tempo der Saat gewährleisten die Traktoristen Robert Nähmann, Nusbek Sadyrbekow, Kenshebi Dautbekow, Valeri Arslanow und Schalkarbai Schachytajew. Qualitätsarbeit leisten auch ihre Gehilfen Eduard Wenzel, Schakir Schambetow, Kolyiba Tuimatajew und Tanyrbergen Karamyrsajew. Die Ackerbauern des Kolchos bemühen sich, die Aussaatkampagne in nur guter Qualität durchzuführen. Sie haben sich verpflichtet, die Getreideaussaat binnen 6 Tagen auf der ganzen Anbaufläche abzuschließen. Das jetzige Tempo wird das sichern. Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Die Dreherbrigade von M. Regurezki produziert gegenwärtig für Juni des laufenden Jahres. Dies ist eines der Kollektive der Aufbereitungsfabrik des Bleikombinats von Syranowsk, die als Initiatoren des Wettbewerbs um die vorrätige Erfüllung des Jahresplans und des ganzen Fünfjahresplans aufgetreten sind.

Für Januar hat die Brigade ihr Soll um 27 Prozent überboten. Zum Erfolg haben die Erfahrungen, die Meister der Dreher und die volle gegenseitige Ersetzbarkeit beigetragen.

URALSK. Die Werktätigen des Luftverkehrsbetriebs von Uralsk haben das Januarprogramm des Einsatzes der Flugzeuge in der Volkswirtschaft zu 150 Prozent, der Beförderung von Volkswirtschaftsgütern — zu 142 und der Personbeförderung — zu 104 Prozent erfüllt.

Dank der planmäßigen Arbeit zur Einsparung von Energie- und Brennstoffressourcen wurden fünf Tonnen Flugbenzin gespart. Vorbildlich arbeiten an der Einlösung ihrer sozialistischen Verpflichtungen die Besatzungen der Flugzeuge AN-2, geleitet von Iwan Sosnowzew, Valeri Worschew, Alexander Kolesow, Grigori Schmokolow.

KUSTANAI. Der Sowchos „Woroneshki“ liefert Mastochsen mit durchschnittlich je 520 Kilogramm. Zwei Fütterabteilungen, wo das Futter gedämpft und mit Zusätzen vermengt wird, sichern eine erfolgreiche Mast. Gegenwärtig befinden sich auf dem Mastplatz mehr als 1.500 Rinder. In der Gruppe von Wladimir Koslowski beläuft sich das Mastgewicht auf fast ein Kilogramm je Tier und Tag. Mehr als 30 Sowchos des Gebiets sind mit dem Quartalplan des Fleischverkaufs an den Staat schon fertig geworden.

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Gewichtiger Beitrag

Die Pawlodarer Traktorenbauer haben sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb unter dem Motto „Erfüllung des Lebensmittelprogramms mit zuverlässiger, effektiver Technik sichern“ angeschlossen. Sie sorgen dafür, daß ihr Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms immer gewichtiger wird. Mit jedem Monat steigern die Traktorenbauer das Tempo der Herstellung von Traktoren und Ersatzteilen.

Die Traktorenbauer sind in diesen Tagen bestrebt, die Bestellungen der Dorfwerkstätten in erster Linie zu erfüllen. In allen Abteilungen greift breit der sozialistische Wettbewerb um die vorrätige Erfüllung der Planvorgaben in der Fertigung von Ersatzteilen um sich.

Die Lage änderte sich gründlich noch Ende des vorigen Jahres, als das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin““ alle seine Kräfte mobilisiert hatte und die Dezemberaufgabe zu 147,2 Prozent bewältigte. Über den Jahresplan hinaus wurden an die Konsumenten Ersatzteile für eine solide Summe von 240.000 Rubel geliefert.

„Damals hatten wir allen Abteilungen konkrete Aufgaben gestellt“, sagte der stellvertretende Produktionsleiter Jewgeni Orlowski. „Das wurde absichtlich getan, um nicht nur den Plan von 1983 erfolgreich zu erfüllen, sondern auch, um die vorrätige Lieferung der Ersatzteile im ersten Vierteljahr zu sichern.“ Die getroffenen Maßnahmen er-

möglichen es, von den ersten Tagen des laufenden Jahres an, den nötigen Rhythmus aufrechtzuerhalten. Der Jahresplan wurde bedeutend überboten. Allein in diesem Monat stellte man zusätzlich Ersatzteile für 270.000 Rubel her. Das ist vor allem ein großes Verdienst der Metallbearbeitungsabteilung Nr. 3 mit Michail Masur an der Spitze.

„In unserer Abteilung werden sieben Arten von Ersatzteilen produziert“, sagte Michail Masur. Das sind Lenkräder und Balancierstangen. Mehrere davon werden an die Landwirtschaftsbetriebe überplanmäßig geliefert. Die Ersatzteile machen ein Drittel unserer Produktion aus. Ich möchte die Leistungen des Abschnitts Nr. 2 hervorheben, wo Wassili Korolkow als Obermeister tätig ist. Hier werden die Balancierstangen bearbeitet. Hohe Leistungen haben die Brigaden um Valeri Petinko, Stepan Masur und Iwan Wagin aufzuweisen. Für den störungsfreien Betrieb der automatisierten Taktrabriebe sorgt der Einrichter Viktor Beifuß.“

Die Arbeiter und Angestellten der Abteilung ermitteln stets neue Reserven, um die Herstellung von Ersatzteilen zu vergrößern. So werden jetzt hier einige neue Werkbänke montiert. Ihre Anwendung wird die Arbeitsproduktivität bei der Bearbeitung der kleinen Balancierstangen und deren Qualität heben. Mit der Montage dieser Ausrüstungen befassen sich die Brigaden der Elektriker und Schlosser, geleitet von Wilhelm Drescher und Pawel Borodanow. In der Abteilung werden auch Industrieroboter eingeführt. All das wird nicht nur die Menge der Ersatzteile vergrößern, sondern auch ihre Qualität steigern.

Von Monat zu Monat erzielen auch die Kollektive anderer Abteilungen der Produktionsvereinigung bessere Resultate in der Herstellung von Ersatzteilen. Unter ihnen sind die Abteilung für Fahrgestelle, die Stahlgießerei Nr. 2, die Schweiß- und Montageabteilung, die Traktormontageabteilung.

Für die Traktorenbauer, die Ersatzteile fertigen, sind spezielle moralische und materielle Stimuli erarbeitet worden. Ihre Anwendung hat sich gut bewährt. Bereits zum 25. März wollen die Traktorenbauer die Erfüllung des Quartalsplans in der Lieferung der Ersatzteile melden.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Oskar Wiedmaier (im Bild) leitet die Brigade von Spezialisten, die Läufer für Turbogeneratoren in der elektrotechnischen Abteilung des Alma-Axer-Leitbetriebs „Jushkasenergoremont“ überholt.

Dieser Aktivist der kommunistischen Arbeit ist aus dem sozialistischen Wettbewerb wiederholt als Sieger hervorgegangen. Seine Brigade erfüllt ihr Plansoll stets zu 100 bis 125 Prozent.

Foto: Juri Smirnow



Viehwinterung erfolgreich

Erfolgreich verläuft die Viehwinterung in der Rayonwirtschaftsvereinigung von Stepanje, Gebiet Aktjubsinsk. Die Plananlagen der Gewichtszunahmen bei den Tieren sind in der vergangenen Zeitperiode wesentlich überboten worden.

Im Kollektiv sind wahre Meister ihres Faches, Arbeitsveterinäre tätig, die der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen. Bereits 23 Jahre arbeitet in der Viehzucht Shanyldyk Urgenschapajewa. Sie und ihr Mann Maksut erzielen immer stabile Tagesgewichtszunahmen. Sie betreuen 402 Jungochsen und hatten im vorigen Monat 750 Gramm Zunahmen pro Tier und Tag.

Gutes Beispiel spornt an. Den älteren Kollegen eifern die jungen Viehzüchter nach. Im sozialistischen Wettbewerb der Jungen Viehzüchter führt die Kommunistin Olga Ziebart.

Das Kollektiv hat sich für das laufende Planjahr hohe Ziele gesteckt. Es hat sich u. a. verpflichtet, nicht weniger als 1.400 Tonnen Fleisch an den Staat zu liefern. „Wir haben ein angespanntes Arbeitsprogramm“, sagt der Direktor A. Aibajew. „jedoch ist es real. Die hohe Berufsmoralität der Viehzüchter und ihr gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit sind eine sichere Gewähr dafür.“ Hans KELLER

Überplanmäßige Milch

Sicher ist das Kollektiv der Milchfarm Nr. 1 um Woldemar Schmidt aus der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts für Getreidebau in das laufende Planjahr gestartet. Es hat die Aufgaben der ersten zwei Monate dieses Planjahres in der Produktion und Lieferung von Milch an den Staat bereits überboten.

Im sozialistischen Wettbewerb um hohe Arbeitsergebnisse führen die Melkerinnen J. Sabolotskaja, I. Nagel und J. Wnukowskaja, die im zurückliegenden Jahr über 3.000

Kilogramm Milch je Kuh erhalten haben. Das verdanken sie der hohen Berufsmoralität, sorgfältigen Tierpflege und rationalen Fütterung.

Hohe Zielmarken hat sich das Kollektiv der Milchfarm auch im laufenden Jahr gesetzt, und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Viehzüchter ihre Aufgaben in Ehren einlösen werden. Das beweisen sie durch ihre tägliche erfolgreiche Arbeit. Viktor LINDE

Zelinograd

Neubauten im Dorf

Vor kurzem wurde im Rayonzentrum Tschikalowo, Gebiet Kokschetaw, ein neues zweigeschossiges Wohnhaus seiner Bestimmung übergeben. Dieses Gebäude verleiht der Gagarin-Straße ein besonders schönes Gepräge.

Den Dorfbewohnern wurden 18 gute neue Wohnungen zur Verfügung gestellt. Einzug in sie haben u. a. die Lehrer A. Omarow und G. Marzinowskaja, der Zahnarzt L. Abdjalijewa und der Arbeiter des Dienstleistungskombinats S. Bokow gehalten.

Im Rayonzentrum werden auch Kulturstätten und gemeinnützige Einrichtungen gebaut. Beim Bau

eines geräumigen Kulturhauses werden die letzten Ausbauarbeiten verrichtet. Zugleich hat man auch mit der Errichtung eines Kindergartens mit 140 Plätzen begonnen. Das neue Badehaus hat die ersten Kunden aufgenommen. Die Dorfbewohner werden bald die Möglichkeit haben, sich am Feierabend in dem vorläufig im Bau begriffenen Cafe nach dem angespannten Arbeitstag zu erholen.

Mit jedem Jahr ändert das Dorf sein Antlitz, indem es immer schöner wird. Johann PETRUS

Gebiet Kokschetaw

Auf Anregung der „Freundschaft“

Maßnahmen getroffen

In Nr. 23 vom 2. Februar des laufenden Jahres brachte die „Freundschaft“ den Beitrag „Erfolge sind an der Hand, aber...“ aus dem Gebiet Nordkasachstan, wo von geringen Leistungen der Milchherde sowie von den Mängeln in der Futterbereitung und veterinären Betreuung der Milchkuhe im Lenin-Kolchos, Gebiet Nordkasachstan, die Rede war.

Auf unsere Anfrage berichtete der Leiter der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft P. Pokasjanew über die Maßnahmen, die zur Verbesserung der Arbeit auf den Kolchosfarmen getroffen wurden.

„Der Artikel wurde auf der ersten Sitzung des Vorstandes des Lenin-Kolchos, Rayon Sowjetzki, unter Teilnahme der Kolchos-spezialisten und Leiter der Viehzuchtbrigaden behandelt. Die Maßnahmen, die darin angeführt waren,

finden ihre völlige Bestätigung. Die dafür verantwortlichen Personen wurden wegen ihrer Produktionsversumisse für schuldig befunden.“

Der Kolchosvorstand hat Maßnahmen getroffen, um den Futterbedarf zu decken. Die Futterrationen der Tiere sind vergrößert worden. Es funktioniert eine Futterbereitungsanlage, in den Farmen hat man den Nachtdienst der Spezialisten und der Vorstandsmitglieder organisiert.

Als Ergebnis der getroffenen Maßnahmen ist die Produktivität der Tiere gestiegen. Die Milchträge haben sich im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 5,2 Zentner und die Tagesleistung der Milchkuhe um 0,5 Kilogramm erhöht.“

Ukrainische SSR

Walzwerk angelaufen

Das Hüttenwerk „Iljitsch“ in Sidanow ist von den Ufern des Asowschen Meeres 15 Kilometer weiter in die Donezker Steppe vorgeückt. Sogar die Veteranen des Betriebs, die über die Ausmaße der Produktion kaum in Stauern geraten, blicken achtungsvoll auf das Großblechwalzwerk „3.000“. Seine Errichtung ist in eine verantwortungsvolle Etappe getreten: Man hat mit der Montage der Ausrüstungen in der gesamten technologischen Kette begonnen.

Jährlich sollen im Walzwerk, das seiner Leistung nach im einheimischen Hüttenwesen nicht seinesgleichen hat, 2,5 Millionen Tonnen frost- und wärmebeständiger Tafeln gefertigt werden, die unter niedrigen Temperaturen einem Druck von 75 bis 100 Atmosphären standhalten können. Dieses Walzwerk ist für die Herstellung von Rohren großen Durchmessers bestimmt, die man bei der Verlegung von Fernöl- und Gasleitungen in den Nordgebieten verwendet. Die erste Ausbaustufe dieser Produktion soll bereits im Dezember abgeschlossen werden.

Um Zeit zu gewinnen, arbeiten an vielen Abschnitten der künftigen Abteilung neben den Bauarbeitern auch die Einrichter. Diese Methodik ist im verdichteten Zeitplan vorgesehen, die Kommunisten auf den Versammlungen der provisorischen Parteigruppen zur Beschleunigung des Montage-tempos vorgeschlagen haben.

Weitgehend eingeführt werden fortschrittliche Verfahren und die progressive Arbeitsorganisation. Das Dach des Hauptgebäudes wurde aus den vorerst auf dem Boden montierten 200-Tonne-Blöcken gebaut. Der Einsatz von Montagestahlbeton statt des monolithischen beschleunigte den Bau der Fundamente und der Tragsäulen der Abteilung.

Das Gruppenbauverfahren und seine ständige Kontrolle, das mittels der Computer erarbeitete System der Beton- und Mörtelbeför-

Pulsschlag unserer Heimat

Zu starken Schichten vorgedrungen

derung, die vortreffliche Transportbereitstellung verhilfen den Kollektiven zu hohen Leistungen. Anderthalb Solls je Schicht sind die ständige Norm der Brigaden M. Bodaschewski, A. Krupschenko, A. Lebedenko, der Brüder Alexander und Wassili Lysenko. Das verdanken sie dem exakten Zusammenwirken mit allen Abteilungen, von denen das reibungslose Funktionieren des Bauobjekts abhängt. Mehr als die Hälfte der Kollektive verschiedener Ministerien und Ämter, die an der Errichtung des Walzwerks teilnehmen, arbeiten nach dem durchgängigen Brigadenvertrag.

Georgische SSR

Bewässerungsland soll ergiebiger werden

Die sämtlichen in Aserbaidschan vorhandenen Beregnungsmaschinen „Kuban“ sind im Rayon Agdam konzentriert. Der gekonnte Einsatz dieser Technik hilft, das Wasser rationeller zu verbrauchen und die hiesigen Felder damit gleichmäßig zu tränken.

Im Rayon Agdam, wo mehr als 90 Prozent der Ländereien Bewässerungsfläche sind, werden zur Bewässerung elastische Rohrleitungen, Siphons und andere moderne Anlagen genutzt. Ein hier geschaffener Dienst hat laut Verträgen mit Landwirtschaftsbetrieben alle Pfllichten in der Reparatur und Instandhaltung der Meliorationsobjekte übernommen. Im laufenden Jahr hat dieser Dienst ein 1.000-Kilometer-Beregnungsnetz an 4 Hunderte subartesischen Brunnen einen Monat früher für die Frühjahrsaussaat vorbereitet.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß die Ergiebigkeit eines Bewässerungshektars im Rayon Agdam eine der höchsten in der Republik ist. Im vorigen Jahr brachte man in den Kolchos „Lenin“, „Kirow“ und anderen auf den Bewässerungsländereien je drei Ernten ein (Raps, Wasskorn und Grünmasse). Es wurden 45 Dezitonnen Baumwolle und 200 Dezitonnen Weintrauben je Hektar erzielt.

In diesem Jahr wollen die aserbaidschanischen Meliorationstechniker alle Kapazitäten zum geschlossenen Dränsystem überführen. Eine solche Dränung setzt beträchtliche Flächen für die Saaten frei und erhöht den Wirkungsgrad der wasserwirtschaftlichen Anlagen. Sie verpflichteten sich, schon zu Beginn der Frühjahrsaussaat den Ackerbauern 21.000 Hektar auf-

An den V. Kongreß der Gesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren Kasachstans

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Delegierten des V. Kongresses der Gesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren der Republik und in ihrer Person alle Produktionsneuerer der Industrie und Landwirtschaft, des Bau-, des Verkehrs- und des Nachrichtenwesens sowie anderer Zweige der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR.

Ihr Kongreß findet in der Atmosphäre großer politischer und Arbeitsaktivität der Werktätigen statt, ausgelöst durch die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen W. Andropow auf diesem Plenum. Überall in der Republik wie auch im ganzen Lande, entfaltet sich immer weitgehender der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Realisierung der angespannten Aufgaben des dritten Jahres der elften Planperiode, um die Festigung der Disziplin und Organisiertheit in der Produktion, um die Verstärkung der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit an jedem Arbeitsplatz.

In der Vorhut des Kampfes um die Steigerung der Produktions-effektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität schreitet sicher der Trupp der Rationalisatoren und Erfinder der Republik. Mit jedem Jahr mehren sich seine Reihen, erhöht sich seine Rolle in der Entwicklung einer schöpferischen Einstellung zur Arbeit bei den Werktätigen, vergrößert sich der Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Entwicklung der Ökonomie und zur vorrätigen Erfüllung der Volkswirtschaftspläne.

Eine wichtige Rolle spielen die Erfinder und Rationalisatoren bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU — bei der Überleitung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg und der Verwirklichung des Lebensmittelprogramms des Landes. Es gilt die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der Organisationen der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren auf eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu konzentrieren durch

eine raschere Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft, neuer Technik, fortschrittlicher Technologie, komplexer Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse und durch Reduzierung der manuellen Arbeit.

Ein breiter Tätigkeitsbereich der Rationalisatoren und Erfinder sind die Erarbeitung neuer agro- und zooteknischer Verfahren der landwirtschaftlichen Produktion, die Verbesserung der bestehenden Methoden sowie die Erhaltung und qualitätsgerechte Verarbeitung der Produktion.

Zu billigen und weitgehend zu unterstützen ist die Arbeit der Neuerer bei der Lösung der Aufgaben der rationalen und wirtschaftlichen Nutzung von Roh-, Energiebrennstoffen und anderen materiellen Ressourcen. Es gilt, die Bemühungen der Rationalisatoren und Erfinder stets auf die Schaffung und Einführung energiesparender, abfallarmer und abfallloser technologischer Prozesse, auf die Verringerung der Materialaufwendigkeit und die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, auf die Erziehung hoher Endresultate bei Minimalaufwand zu lenken.

Hauptaufgabe der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren müssen nach wie vor die Förderung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen, die Vervollkommnung der Arbeit der ehrenamtlichen Konstruktions- und Patentbüros, der schöpferischen Komplexbrigaden und der Neuererräte, die Verstärkung der Hilfe für Arbeiter und Spezialisten bei der Erarbeitung und rechtzeitigen Einführung der Erfindungen und Verbesserungsvorschläge bleiben.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans wünscht den Delegierten des V. Republikkongresses der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren ersprießliche Arbeit und bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Mitglieder der Gesellschaft, Erfinder und Rationalisatoren um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch aktiver kämpfen und alles daransetzen werden, um die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU erfolgreich zu realisieren.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Völlig einsatzbereit

Die Werktätigen des Lenin-Sowchos, Gebiet Semipalatinsk, haben ihre agrotechnischen Pflichtmaßnahmen für den Winter bewältigt. Auf der ganzen Ackerfläche und den Heuschlägen wurden Schneewälle gebildet, auf die Felder wurde die nötige Menge verrotteten Mist befördert. Das Saatgut der Getreidekulturen und Körnerleguminosen ist nur erster und zweiter Klasse. Die Sämaschinen und Kultivatoren sind intakt, die restlichen Traktoren werden einsatzbereit gemacht.

(KasTAG)

Uzbekische SSR

Kartoffelbauer aut dem Feld

Früher denn je haben die Ackerbauern im Gebiet Taschkent mit dem Kartoffelplanzen begonnen. Sie sind als erste in der Republik mit ihren Aggregaten aus Feld gezogen.

Das so frühe Kartoffelplanzen wird frohwichtiges Aufgehen ausschließliche dank der natürlichen Feuchtigkeit ohne zusätzliche Bewässerung fördern. Deshalb wurde auch die Technologie verändert: Die Knollen werden tiefer als gewöhnlich in den Boden gebettet. Die starke Bodenschicht wird sie vor eventuellen Nachfrösten schützen.

In diesem Jahr sind 80 Prozent der Kartoffelfelder in spezialisierten Agrarbetrieben konzentriert. Das ermöglicht die Mechanisierung aller Arbeiten beim Anbau dieser wertvollen Nahrungskultur. Außerdem dringen die Felder weiter nach dem Norden — in Gebirgs-, Vorgebirgs- und Wüstenregionen — vor. Umfangreiche Kartoffelplantagen wurden in den Sanddünen der Karakumwüste im Gebiet Ghenes angelegt. Hier ist der erste spezialisierte Kartoffelbau sowchos entstanden. Die Felder wurden auf Hügelplanzen längs des Parkenter Hauptkanals eingerichtet.

In diesem Jahr sollen Kartoffeln, nach Getreide die zweitgrößte Nahrungskultur, auf 36.000 Hektar Land — um 3.000 Hektar mehr als im zurückliegenden Jahr — untergebracht werden.

Darüber schrieb die Freundschaft Disziplin - Grundlage hoher Arbeitsqualität

Damit es keine „Fehlzündungen“ gibt

Wassili TARASSENKO, Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung „Zelinoградselmasch“:

Im Januar hat unser Kollektiv nach dem Vorbild der Moskauer sozialistische Verpflegung...

Außerdem nutzen wir in unserer Arbeit auch andere Mittel der Festigung der Arbeitsdisziplin...

Galina PETROWA, Näherin in der Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa“:

Ich möchte bestätigen, daß das Kollektiv der beste Erzieher ist. In unserer Fabrik herrscht eine Atmosphäre, in der sich ein gewissenloser Mensch sehr unwohl fühlt...

Ich wiederhole nochmals: Wir schenken der Arbeit mit Verletzern der Arbeits- und Produktionsdisziplin viel Aufmerksamkeit...

Alexander TRIFANTSCHEW, Direktor der Eisengießerei:

Bin mit solch einer Fragestellung voll und ganz einverstanden. Wir müssen von Kompensation des materiellen Schadens sprechen...

Und nun möchte ich auf noch einen Umstand eingehen. Wenn wir von Kaderfluktuation sprechen...

Jedermann sieht ein, daß es notwendig ist, in allen unseren Industrie-, Bau-, Verkehrs- und Landwirtschaftsbetrieben feste Ordnung zu schaffen...

zelle Leiter alle ihre Mängel und Versäumnisse den besonderen Produktionschwierigkeiten in der Schuhe schieben...

Woran liegt es? Meines Erachtens müßten ernsthafte soziologische Erforschungen dieser Erscheinung unter Einsatz kompetenter Spezialisten und Wissenschaftler eingeleitet werden...

Einstweilen herrscht hier vollständige Selbstbetätigung. Jeder handelt hier nach seinem Wissen und Gewissen...

Hermann RUBO, Direktor des Busparks Nr. 1:

Eigentlich habe ich mit Vorwürfen in die Mitarbeiter des öffentlichen Kraftverkehrs für Personenbeförderung gerechnet...

Nach der Ermittlung der Ursachen für diese Mängel realisieren wir Maßnahmen zu deren Beseitigung...

Bei uns gibt es nicht wenig Probleme, die wir im Kollektiv lösen müssen. Und zwar dringend, sofort...

und L. Tschudinowa, Leiterin der Bibliothek Nr. 5, wegen Arbeitsdesorganisation und Obergriffe in ihrer Dienststellung...

Nikolai PUCHA, Erster Sekretär des Lenin-Stadtbezirksparteikomitees:

Unser Bezirk ist der führende in der Stadt. Auf seinem Territorium befinden sich große Industrie- und Baubetriebe...

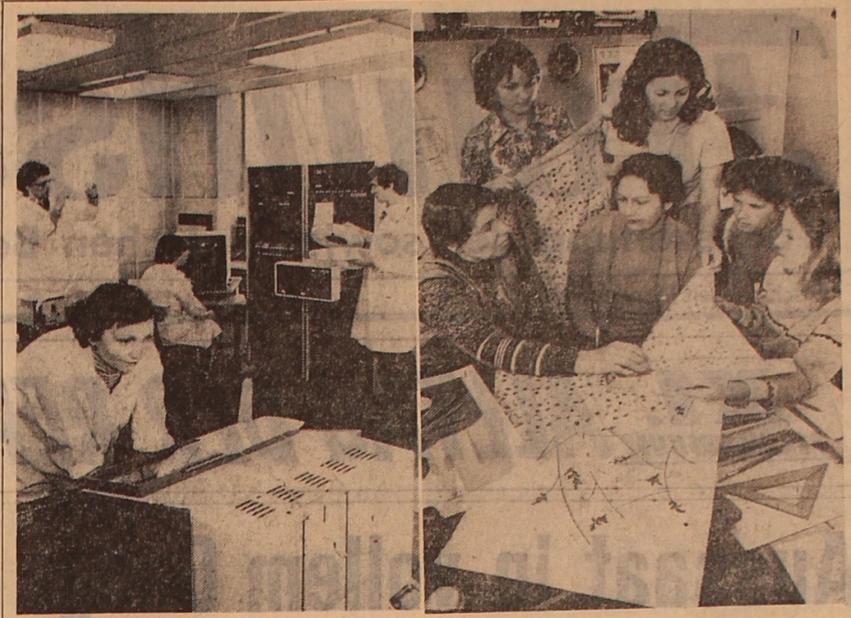
Genosse O. Trifantschew sprach hier darüber, wie in der Eisengießerei für die Verbesserung und Festigung der Arbeitsdisziplin gekämpft wird...

Das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU stellt uns die Aufgabe, die handelsmäßige Betreuung der Bevölkerung bedeutend zu verbessern...

Kuanysch ACHMETBEKOW, Vorsitzender des Rayonkomitees für Volkskontrolle:

Bis jetzt wurde hier meistens über Probleme der Arbeitsdisziplin der Werktätigen gesprochen...

verhüten, und zwar durch Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern, Gräsern und Bearbeitung der Flächen...



Die Werktätigen der Aktjubinskier Wirkwarenproduktionsvereinigung „XXVI. Parteitag der KPdSU“ haben für das dritte Planjahr hohe Ziele anvisiert...

Dein Standpunkt im Leben

Fahrererglück

Der Wagen rollte auf der asphaltierten Landstraße dahin. In dieser Gegend konnte man lange fahren, ohne auf eine Siedlung zu stoßen...

Am Wegrand stand ein LKW. Als Frank näher kam, sah er, daß die Motorhaube des „Gasik“ abgedeckt war...

Im Fahrerhaus saß eine Frau, anscheinend ein Fahrgast. „Er ist Wasser suchen gegangen“, erklärte sie...

„Du hast mir aus der Patsche geholfen. Danke sehr!“, sagte der Burche und lachte freundlich.

„Aber warum hast du den Motor nicht gedrosselt?“, fragte Frank.

„Ich glaube, schnell wieder zurückzukommen. Nicht weit von hier müßte irgendwo ein Sumpf sein...“

Jakob Frank schüttelte mißbilligend den Kopf und sah den Fahrer vorwurfsvoll an...

Bald hatte Frank einen Kreuzweg erreicht. Diese Strecke hatte er schon lange nicht befahren. Er bremste, um sich zu orientieren...

berührte ihn schmerzhaft. Es ging da nicht nur um den Zeitverlust...

„Eine Panne? Was ist denn los?“ „Alles in Ordnung, Kamerad. Doch wie fährt man nach Kustanai?“

„Nach rechts!“ Frank nickte dankend und bestieg seinen Wagen...

„Vor zehn Jahren kam Jakob Frank in die Autokolonne Nr. 2591 von Temirtau...“

„Der erste Wagen, den der junge Fahrer lenkte, war recht schadhaft. Eigentlich war Frank von Natur nicht nachtragend...“

Bereits nach drei Jahren war Frank einer der besten Arbeiter des Betriebs...

„Beweis das mal durch die Tat!“ riefen die Kollegen.

„So meine es auch“, erklärte Frank ernst.

Möglich, daß man dieses Gespräch später bald vergessen hätte. Doch Frank vergaß es nicht...

Aber statt 300 Tonnen laut Vertrag bekamen wir 116 Tonnen...

„Das Hauptthema unseres Gesprächs mit Tassybat Baisulin, Direktor der Handelsniederlassung...“

„Sie legen uns, des öfteren herin, indem sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen“, sagt er...

Die Obstlager sind wohl die modernsten. Aber durch Verschulden

ziert. Er sparte daran auch, dank der sorgfältigen technischen Pflege des Wagens...

„Es wurde Abend. In der Ferne zeigte sich das Lichtermeer von Kustanai. Jetzt bog er auf einen Steppenweg ab...“

Auch während der Ernte 82 war er mit unter den besten Fahrern. Längst hatte er mit diesem Wagen mehr als 300 000 Kilometer geschafft...

„Jetzt mußst du zwei Wagen pflegen“, scherzte der Bruder. „Paß auf, daß keiner davon zu kurz kommt!“

„Ausgeschlossen!“ erwiderte Jakob fröhlich. „Stiefkinder wird es bei mir nie geben!“

Nach jener Heimkehr hatte man Jakob Frank auf der Festversammlung anläßlich des Tages des Kraftverkehrsarbeiters...

„Der Heimweg scheint immer kürzer zu sein. Vielleicht, weil man mit Genugtuung feststellt: Es hat geklappt, und man darf von Fahrererglück reden...“

Von selbst kommt es aber nicht. Michail DYRDIN

Gebiet Karaganda

Robbenfang begonnen

Die Fischer aus dem Fort Schewtschenko haben mit dem Robbenfang einen Monat früher begonnen...

Von jeher vereinen die Seefahrer den Beruf eines Fischers und eines Jägers. Das leichte, auf Auktionen hoch geschätzte Fell sowie der heilsame Tran waren einst die Ursache...

Die Robbenfänger verpflichteten sich, 26 000 Felle der Jungrobben - doppelt soviel wie im Vorjahr - zu beschaffen.

Staubstürme bezwungen

Die Meteorologen von Alma-Ata haben einen Katalog der Staubstürme verfaßt, die in den letzten Jahren über den Weiden und landwirtschaftlichen Oasen zwischen dem Kaspischen Meer und dem Alakol...

Das neue Werk ist von praktischem Interesse für den Agrar-Industrie-Komplex Kasachstans. Bereits während der Forschungsarbeiten wurden Gesetzmäßigkeiten dieser gefährlichen Wettererscheinung ermittelt...

Der Weg zum Verkaufstisch

Die Redaktion „Freundschaft“ hat ihre Leser über die vom Unionsverband der Journalisten gestartete Aktion „Das ganze Erntegut erhalten!“ bereits informiert...

In Petropawlowsk gibt es insgesamt 14 Verkaufsstellen „Gemüse - Obst“. In der Regel sind es Einrichtungen in mehrstöckigen Wohnhäusern...

Wichtig ist jedoch nicht nur, wie gehandelt wird, sondern auch womit. In der Karl-Marx-Straße wurde vor kurzem die neue spezialisierte Verkaufsstelle Nr. 10 eröffnet...

Wir besuchten weitere zwei Verkaufsstellen des Goprischtschotorg, die Gemüseabteilungen haben. Aber dort war die Situation nicht so erfreulich...

Der Laden Nr. 4 befindet sich im Stadtzentrum, wo es am lebhaftesten hergeht. Die Oberverkäuferin Raissa Masurowa macht uns ausführlich mit der Situation bekannt...

die Käufer. Galina Kusnezowa, Oberkäuferin in der Verkaufsstelle Nr. 16, erzählt: „Wir können unter besseren Bedingungen mehr leisten, aber vorläufig werden wir mit den Planaufträgen nur mit Mühe fertig.“

noch die Organisation der Be- und Entladearbeiten, die laufende Renovierung der Kaufläden und der Bau neuer hinzu...

„Eine der Hauptursachen dafür“, sagt Anatoli Sagrebelski, Direktor der Verkaufsstelle mit wirtschaftlicher Rechnungsführung...

„Sie verletzen die Vertragsmindernde und liefern nicht selten minderwertige Erzeugnisse...“

Der Direktor ist der Meinung, daß die städtische Handelsbehörde bei der Lösung einiger Wirtschaftspragen operativen sein müßte...

Ausladen nicht nach - täglich trafen bis 15 Waggons ein. Dabei war die Qualität der Zuckermelonen sehr schlecht...

„Ebenso war es mit Äpfeln. Vom Verhalten der Lieferanten zu ihren Vertragspflichten zeugt am besten die Zwiebellieferung aus dem Sowchos „Tepilschny“...“

In den Lagerräumen, die verhältnismäßig vor kurzem errichtet wurden, wird das Gemüse nach Sorten in Abteilungen aufbewahrt...

„Und noch etwas. Ist es denn immer vorteilhaft, Gemüse einzufahren? Denken wir nur an die Zwiebeln aus fernen Gebieten...“

Isaak HARMS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Eine Fahne für den Dorfsowjet

Der Sowchos „Avantgarde“, Rayon Kijma, Gebiet Turgal, liefert jährlich viel Getreide, Fleisch und Milch ab. Sogar im vorjährigen Jahr buchte man hier über 300 000 Rubel Gewinn...

Die Erfolge des Kollektivs resultieren nicht zuletzt aus der Verbesserung der Tätigkeit des Dorfsowjets Belowodskoye, auf dessen Territorium der Sowchos liegt...

Für die aktive Teilnahme an dessen Realisierung erhielt der Dorfsowjet die Rote Wanderfahne des Turgajer Gebietssowjets der Volksdeputierten und des Gebietsgewerkschaftsrats.

Am 14. März — 100. Todestag von Karl Marx

Er glaubte an die Revolution in Rußland

Karl Marx und Friedrich Engels zeigten ungeschwächtes Interesse für Rußland im Laufe fast ihrer ganzen wissenschaftlichen und politischen Tätigkeit, sie konnten Russisch und lasen russische Bücher.

Die wissenschaftliche Weitsicht von Marx

Ein Bedürfnis nach systematischer und gründlicher Erforschung Rußlands verspürte Marx besonders seit dem Ende der 60er Jahre. Das war sowohl durch die Arbeit am 3. Band des „Kapitals“ als auch durch die merkwürdige Belebung der revolutionären Bewegung in Rußland bedingt, die sich zu einem heroischen Kampf der Narodniki gegen den Zarenismus gestaltete.

Als eine äußerst wertvolle Quelle betrachtete Marx das Buch des russischen Wirtschaftswissenschaftlers N. Flerowski „Die Lage der Arbeiterklasse in Rußland“, das man ihm aus Petersburg zugesandt hatte. „Nach dem Studium seines Werkes“, schrieb er im März 1870, „ist man fest davon überzeugt, daß eine äußerst schreckliche soziale Revolution — natürlich in den niederen Formen, wie sie dem gegenwärtigen Moskower Entwicklungsstand entsprechen — in Rußland unvermeidlich ist und nahe bevorsteht.“

Die tiefstehende Erforschung Rußlands ermöglichte es Marx und Engels, die Unvermeidlichkeit einer sozialen Revolution in diesem Land wissenschaftlich zu begründen und deren weltgeschichtlichen Folgen vorzusehen. Sie waren überzeugt, daß Rußland näher als ein beliebiges anderes europäisches Land zur Revolution stand. Marx schrieb im Jahre 1877, daß Rußland „schon lang an der Schwelle einer Umwälzung stand, und daß alle Elemente dazu fertig waren... Die Revolution beginnt diesmal im Osten, wo das bisher unverletzte Bollwerk und die Reservearmee der Kontinentalrevolution war.“

„Die russische Revolution“, schrieb Engels, „bedeutet eine solche Veränderung der ganzen Lage Europas, die von den Arbeitern jedes Landes mit Freuden begrüßt werden muß als ein Riesenschritt zu dem gemeinsamen Ziel — der allgemeinen Befreiung der Arbeit.“

Im Brief an den Vorsitzenden des Slawischen Meetings, einberufen am 21. März 1881 zum Jahrestag der Pariser Kommune, brachten Marx und Engels ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die russische revolutionäre Bewegung nicht im Stadium der bürgerlich-demokratischen Revolution stehenbleiben würde und „wenn auch vielleicht nach langen und heftigen Kämpfen, schließlich und mit Sicherheit zur Errichtung einer russischen Kommune führen muß“.

Freunde und Kampfgefährten

Die tiefstehenden Forschungen der sozialen Verhältnisse in Rußland wurden dank den Verbindungen von Marx und Engels mit russischen Revolutionären möglich.

Eine wichtige Entwicklungsstufe dieser Verbindungen waren ihre Beziehungen zu den Mitgliedern der Russischen Sektion der 1. Internationale (1864 — 1876) und anderen zu dieser Organisation gehörenden Revolutionären Rußlands. Die Russische Sektion wurde Anfang 1870 in Genf gegründet. Am 12. März bat die Mitglieder des Sektionskomitees Marx, zu ihrem Vertreter im Generalkrat zu werden. In ihrem

Schreiben hieß es, daß die Ideen der internationalen Bewegung des Proletariats auch nach Rußland drangen; sie würdigten die entscheidende Rolle von K. Marx bei der Gründung der Internationale. Marx ging auf den Vorschlag des Komitees bereitwillig ein und leistete der Sektion größtmöglichen Beistand bei ihrer Tätigkeit. Bei den Mitgliedern der Russischen Sektion schätzte er hoch ihre revolutionäre Überzeugtheit, ihren Internationalismus und ihr bewußtes Bestreben, die russische revolutionäre Bewegung in die Bahn der gesamt europäischen Bewegung des Proletariats zu lenken.

Ein besonderer Platz in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung wird dem Kampf von Marx und Engels gegen den Bakunismus eingeräumt. Dieser Kampf zeigt, welche wahre Internationalisten die Begründer des Marxismus waren.

Michail Bakunin, der Ideologe des Anarchismus und der Narodnikbewegung, der russische kleinbürgerliche Revolutionär, schloß sich der Internationale im Jahre 1868 an und war bestrebt, sie zu seinen anarchischen und später spalterischen Zwecken auszunutzen. Seit der Bildung einer Allianz in der Internationale begann ein scharfer „Kampf des marxistischen Kerns gegen das Sektierertum und den Anarchismus von Bakunin.“ Trotzdem beizogen Marx und Engels zu Bakunin freundschaftliche Zuneigung und versuchten, in ihm einen Verbündeten für ihren Kampf zu gewinnen. Als er aber der Internationale seine anarchischen und sektiererischen Dogmen aufzuzwingen und somit die internationale Arbeiterbewegung zu spalten begann, führten Marx und Engels gegen Bakunin und seine Anhänger einen entschiedenen und prinzipiellen Kampf. Im Jahre 1872 wurde er aus dieser Organisation ausgeschlossen. Dieser Kampf war auch für die russische revolutionäre Bewegung von großer Bedeutung, er half ihr, anarchische und Volkstümleransichten zu überwinden und sich später auf der Grundlage des Marxismus zu vereinigen.

Das Streben nach der Einigung aller revolutionären Kräfte war für die Tätigkeit von Marx und Engels schon immer ausschlaggebend. Bemerkenswert ist ihr Verhalten zu den russischen Narodniki, denen sie wiederholt auf die Irrtümlichkeit ihrer utopischen Ansichten hinwies. Während in Rußland der Kampf der Narodniki gegen Zarenismus entbrannte, hielt Marx es für notwendig, dieser Kritik die freundschaftlichste und taktvollste Form zu verleihen. Die Situation war unpassend für den öffentlichen Tadel der utopischen Grundlagen der Ideologie der Narodniki, die unter äußerst schwierigen Verhältnissen kämpften. Die praktischen revolutionären Aktionen der Volkstümlerorganisationen waren zu jener Zeit von viel größerer Bedeutung als der theoretische Aspekt der Bewegung.

Einstellung von Marx und Engels zur „Narodnaja Wolja“

Marx und Engels würdigten die Bildung der illegalen Organisation „Narodnaja Wolja“ im Jahre 1879 als ein wichtiges Ereignis, als die Gründung einer revolutionären Partei in Rußland, die eine beispiellose Fähigkeit zur Selbstauf-

opferung und Energie besaß. Als prinzipielle Gegner der Methode des individuellen Terrors betrachteten Marx und Engels diese von den Mitgliedern der „Narodnaja Wolja“ angewandte Methode, trotzdem als unter jenen Verhältnissen historisch unvermeidlich.

Besonders eng waren die persönlichen Beziehungen von Marx zu den Vertretern der „Narodnaja Wolja“ in den Jahren 1880 bis 1882. Das Exekutivkomitee der „Narodnaja Wolja“ äußerte in einem Brief an Marx seine Achtung vor ihm sowie Anerkennung für die Unterstützung des Kampfes der russischen Revolutionäre und bat ihn, ihrem Vertreter Hartmann Beistand zu leisten, um Europa und Amerika mit diesem Kampf bekannt zu machen. In diesem Brief wurde die gewaltige Bedeutung des „Kapitals“ für die russischen Revolutionäre unterstrichen, das zu einem Handbuch für gebildete Menschen Rußlands geworden war.

Ende 1880 erhielt Marx aus Petersburg das „Programm der Arbeiter, Mitglieder der Partei „Narodnaja Wolja“. Aus den Randbemerkungen von Marx zu diesem Programm ist zu ersehen, daß er es aufmerksam studierte und jene Punkte hervorhob, wo es sich um die revolutionärdemokratischen Forderungen der Mitglieder der „Narodnaja Wolja“ handelte. Ihm war der Punkt über das Selbstbestimmungsrecht der zum Russischen Reich gehörenden Nationen aufgefallen. Marx und Engels würdigten den Brief des Exekutivkomitees der „Narodnaja Wolja“ an Alexander III. vom 10. März 1881 (nach den Ereignissen vom 1. März 1881, als Zar Alexander III. von den Mitgliedern der „Narodnaja Wolja“ ermordet worden war), der die Forderung politischer Umgestaltungen enthielt. „Der Brief beweist, daß es in den Reihen der Revolutionäre Menschen mit Staatsverständnis gibt.“ Das Verhalten von Karl Marx und F. Engels zur „Narodnaja Wolja“ ist ein Beispiel des historisch bedingten Herangehens an politische Organisationen und die revolutionäre Bewegung in den Ländern, wo sich die Voraussetzungen für die Auffassung der Ideen des Marxismus und die Schaffung einer proletarischen Partei erst herausbildeten.

Marx konnte nicht erleben, womit der Revolutionsprozeß der besten Vertreter der revolutionären Narodniki endete, der unter dem Einfluß des Studiums der Werke der Begründer des Marxismus sowie des Briefwechsels und Verkehrs mit ihnen vor sich ging. Der Augenzeuge dieses Prozesses war Engels.

Marx und Engels waren von freudigen Glauben an die russische Revolution und ihre gewaltige Bedeutung für die ganze Welt erfüllt. Den 165. Geburtstag und den 100. Todestag von Karl Marx besonders nennt das Sowjetvolk mit besonderem Respekt und Ehrfurcht als eines Menschen, Denkers, Revolutionärs und Internationalisten, der die sozialistische Zukunft Rußlands genial vorausgesehen und einen gewichtigen Beitrag zum Herausholen jenes Tages geleistet hatte, an dem die Oktoberrevolution in Rußland stattfand.

Anastassija WOROBJOWA, Kandidatin der Geschichtswissenschaften (APN)



Das Karl-Marx- und Friedrich-Engels-Museum wurde am 7. Mai 1962 eröffnet; die Vorbereitungsarbeiten hatten jedoch schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht begonnen. Von großer Bedeutung waren dabei die Hinweise und Ratschläge W. I. Lenins, den literarischen und epistolischen Nachlaß der Begründer des Marxismus zu sammeln und herauszugeben.

In die in den neuen Räumen des Museums untergebrachten Exponate, das Ergebnis jahrzehntelanger Forschungsarbeit, sind für einen breiten Kreis der Museumsbesucher zugänglich geworden. Von gewaltigem Interesse sind die persönlichen Gegenstände von Karl Marx und Friedrich Engels, Lichtbilder, das Modell von Marxens Arbeitszimmer. Demonstriert werden höchst wertvolle Ausgaben der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels, die zu ihren Lebzeiten erschienen sind, Zeitungsexemplare, in denen ihre Werke veröffentlicht wurden, und verschiedene Literaturwerke, die sie bei ihrer Arbeit benutzten. Das Museum verfügt über einmalige Sammlungen der Ausgaben des „Kommunistischen Manifests“, das in 105 Sprachen der Völker der Welt, und des „Kapitals“ von Karl Marx, das in rund 50 Sprachen erschienen ist.

Die Manuskripte der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, Gravüren, Zeichnungen und Kunstwerke gestalten für die Museumsbesucher anschaulich jene Atmosphäre nach, in der ihre praktische und theoretische Tätigkeit verlief.

Unsere Bilder: Das Museumsgebäude; in einem der Säle mit Exkursionsführerin O. I. Klimowa. Fotos: TASS

Panorama

Volksmacht immer fester

Das Hauptergebnis der vor fünf Jahren vollzogenen Aprilrevolution in Afghanistan besteht darin, daß sich die Volksmacht in allen Bereichen festigt, hat Mahmud Baryalai, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der DVPA, in einem TASS-Gespräch erklärt. Baryalai sagte: „In diesem Zusammenhang möchte ich die Gründung gesellschaftlicher Organisationen vermerken, die unter der Führung der DVPA sich der Nationalen Vaterländischen Front, die die festen Stütze der Revolution im ganzen Land ist, angeschlossen haben. Die in den fünf Jahren durchgeführten revolutionären Kardinalumgestaltungen — die Boden- und Wasserreform, die Beseitigung des Analphabetentums und die Erwei-

terung der Genossenschaftsbewegung — mußten sich auf die Menschen der breiten Bevölkerungsschichten auswirken, die in ihrer Mehrheit auf die Seite der Volksmacht übergetreten ist.“ Mahmud Baryalai fuhr fort: „Unsere Streitkräfte, Volksmilizen, Sicherheitsorgane und Abteilungen für Schutz der Revolution verfügen über genug Möglichkeiten, die lokale Kontinentalrevolution zu zerschlagen. Doch es kommt darauf an, daß man in Washington keinen Frieden für unser Land will und Friesen Mittel für die Bewaffnung der Söldnerbanden ausgibt, die in die DRA eingeschleust werden, um den unerklärten Krieg gegen das afghanische Volk zu führen. Die Aus-

maße dieser Einmischung von außen sind derart, daß wir gezwungen waren, die sozialistischen Staaten und vor allem die Sowjetunion um Hilfe zu bitten. Die Kontinentalrevolution hat keine Basis im Inland und greift deshalb zum Terror, um den Vormarsch der Aprilrevolution aufzuhalten.“ Abschließend erklärte Baryalai: „Wir brauchen Frieden, um die neue Gesellschaft erfolgreich aufzubauen. Die Feinde des Volkes geben aber nicht die Versuche auf, die feudalen und kapitalistischen Zustände wiederherstellen. Deshalb hat unser Volk seine unwiderrufliche Wahl getroffen — die Revolution wird sich in die Tiefe und Breite weiterentwickeln.“

Nukleare Rüstungen einfrieren

Der außenpolitische Ausschuß des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses hat mit 27 Stimmen gegen neun einen Resolutionsentwurf angenommen, in dem eine beiderseitige und kontrollierbare Einfrierung der Produktion, Erprobung und Stationierung der nuklearen Rüstungen der USA und der UdSSR gefordert wird. Der vom Ausschußvorsitzenden Clement Zablocki (Demokrat aus Wisconsin) unterbreitete Entwurf ist dem Plenum des Repräsentantenhauses zur Abstimmung in der nächsten Zeit vorgelegt worden.

Der Umstand, daß die Entscheidung mit einer so soliden Anzahl der Ja-Stimmen angenommen wurde, widerspiegelt die in allen Schichten der amerikanischen Gesellschaft anwachsende Bewegung für entsprechende Maßnahmen zur Begrenzung bzw. Beseitigung des nuklearen Wettrüstens. Nach Meinungsforschungsergebnissen setzt sich die überwältigende Mehrheit der Amerikaner jetzt für ein gegenseitiges Einfrieren der nuklearen Streitkräfte der USA und der Sowjetunion als einen ersten Schritt zu einer wesentlichen Reduzierung der Kernwaffenarsenale beider Länder ein. Nach dem am 2. November vorigen Jahres abgehaltenen Zwischenwahlen gibt es bedeutend mehr Anhänger der Einfrierung auch im USA-Kongreß.

Der Beschluß des Ausschusses wurde mit Jubel von den Tausenden Teilnehmern eines mächtigen Meetings aufgenommen, das am Fuße des Kapitols unter den Losungen „Einfrierung — Gebot der Menschheit und nicht für Bomben“, „Kampf für den Frieden bedeutet echten Patriotismus“ stattfand. Am Meeting beteiligten sich Delegationen der Wähler praktisch aller USA-Bundesstaaten. Sie waren nach Washington gekommen, um an dem „Tag der Einfrierung“ teilzunehmen, der eine ganze Serie von Veranstaltungen vorsieht, mit denen vom Kongreß die Billigung des wichtigen Resolutionsentwurfes erwirkt werden soll.

Die Politiker und Vertreter der USA-Öffentlichkeit, die auf der Kundgebung das Wort ergriffen, stellten fest, die Antikriegsbewegung nehme an Schwung zu, obwohl Washington eine beispiellose intensive Kampagne zur Manipulierung der Amerikaner im militaristischen Geist betreibt.

Unwiderlegbare Fakten

Fotos, die das amerikanische Militär seiner Untaten in Vietnam überführen, hat die japanische Zeitschrift „Sekai“ in ihrem letzten Heft veröffentlicht. Die Eltern der auf diesen Fotos abgebildeten verkrüppelten Kinder sind Opfer des barbarischen chemischen Krieges, den die USA in Vietnam geführt hatten. Seit dem Tag, da das vietnamesische Volk die amerikanischen Aggressoren vertrieben hatte, seien fast acht Jahre vergangen. Die schweren Folgen der Anwendung chemischer Waffen durch das amerikanische Militär wirken sich aber noch wie vor unheilvoll auf die Gesundheit der geschädigten Menschen aus.



Die ihrem Ausmaß nach präzedenzlose Arbeitslosigkeit in der BRD hat bereits 2,5 Millionen Menschen erfaßt. Besonders stark leidet darunter die junge Generation des Landes. Laut Angaben der Organisation Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend haben 925 000 westdeutsche Jungen und Mädchen unter 25 Jahren keine Beschäftigung.

Im ganzen Land finden gegenwärtig Aktionen junger Bürger der BRD gegen die massenhafte Arbeitslosigkeit statt. Die Demonstrationsteilnehmer unterstreichen die direkte Verbindung zwischen dem Wachstum der Rüstungsausgaben und der Vergrößerung der Menge „überflüssiger Menschen“.

Im Bild: Die Demonstrationsteilnehmer im Zentrum von Frankfurt am Main. Foto: ADN-TASS

Einmischung dauert fort

Der ganze Verlauf der gegenwärtigen Tagung der UNO-Menschenrechtskommission zeigt, daß die USA und ihre nächsten NATO-Verbündeten an den blutigen Verbrechen mitschuldig sind, die das rassistische Apartheid-Regime, die israelischen Aggressoren und die militärfaschistischen Juntas in Chile und El Salvador verüben. In den Kommissionsitzungen wurde deutlich die umfassende militärische, politische und wirtschaftliche Hilfe der USA und einiger anderer Länder des Westens für diejenigen aufgedeckt, die die Menschenrechte auf große Verletzungen. Kritisiert wird auch die Politik der systematischen Verletzung der elementaren Menschenrechte in den USA selbst — gegenüber Afroamerikanern, Indianern und Portorikanern. Die USA-Delegation bekommt vieles auch über die Straflosigkeit und Begünstigung zu hören, die der Ku-Klux-Klan und die neonazistischen und neofaschistischen Organisationen in ihrer Ideologie des Rassismus und des Hasses gegen andere Völker in den USA genießen. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die USA Tausenden hitlerfaschistischen Kriegsverbrechern Asyl gewährt.

Offensichtlich zu dem Zweck, die Aufmerksamkeit der Kommission von den Washington mißfallenden Themen, so von den sehr akuten Problemen Südafrikas, des Nahen Ostens, Chiles und El Salvadors abzulenken, haben die USA beschlossen, die sogenannte polnische Frage hervorzuholen. Sie haben der Kommission die Diskussion zu einem Resolutionsentwurf aufgezwungen, der verleumderische Erfindungen über die Lage in Polen enthielt.

Nach der Abstimmung gab der polnische Vertreter eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß für die gegenüber der Volksrepublik Polen unfreundliche Resolution weniger als die Hälfte der Kommissionsmitglieder stimmte. Die Resolution sei ein Akt der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens und besitze keine rechtliche Kraft. Sie sei rechtswidrig, politisch schädlich und heuchlerisch. Polen werde in keiner Weise bei deren Verwirklichung mitwirken.

Unter Ausnutzung aller Methoden, darunter auch einer Taktik der Gewaltanwendung, haben die Delegationen der USA und ihrer Verbündeten der Tagung eine polenfeindliche Resolution aufgezwungen. Nach der Abstimmung gab der polnische Vertreter eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß für die gegenüber der Volksrepublik Polen unfreundliche Resolution weniger als die Hälfte der Kommissionsmitglieder stimmte. Die Resolution sei ein Akt der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens und besitze keine rechtliche Kraft. Sie sei rechtswidrig, politisch schädlich und heuchlerisch. Polen werde in keiner Weise bei deren Verwirklichung mitwirken.

Grundlose Spekulation

Kommentar

In den vergangenen Tagen sind in politischen Kreisen und in der Presse der NATO-Länder Spekulationen aufgetaucht, daß die Ergebnisse der Parlamentswahlen in der BRD, der Sieg des konservativen Parteienblocks CDU/CSU, die Sowjetunion angeblich veranlassen würden, Zugeständnisse über die Genfer Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen in Europa zu machen und von den von ihr bezogenen Positionen abzurücken, die bekanntlich auf den Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beider Seiten gegründet sind.

So zitiert beispielsweise der britische „Guardian“ NATO-Generalsekretär Joseph Luns und schreibt, daß bestimmte westliche Politiker mit dem Ausgang der westdeutschen Wahlen die Hoffnung auf Zugeständnisse der UdSSR bei den Genfer Verhandlungen verbinden.

Eine andere britische Zeitung, der „Daily Telegraph“, zitiert den Staatsminister für Äußeres Großbritannien, Douglas Hurd, der behauptete, daß die Sowjetunion bisher „nicht gewonnen war, ernsthafte Verhandlungen“ in Genf zu führen und die Wahlen in der BRD beeinflussen wollte.

Wenig schon von Einmischung in den BRD-Wahlkampf die Rede sein soll, dann hat sich bekanntlich nicht die Sowjetunion, sondern der Westen eingemischt, insbesondere jener Herr Luns, der buchstäblich am Vorabend der Wahlen zu verstehen gab, daß er sowie jene, die hinter ihm stehen, ihre Hoffnungen auf eine Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketen in der BRD an einen Sieg des CDU/CSU-Blocks knüpfen. In gleichem Sinne hat sich auch USA-Präsident Ronald Reagan ausgesprochen.

Was nun die Erfindungen darüber betrifft, die UdSSR mache Zugeständnisse und verändere ihre prinzipielle Haltung bei den Genfer Verhandlungen, so entbehren derartige Spekulationen jeder Grundlage. Die Sowjetunion ist, wie das deren offizielle Vertreter mehrfach erklärt haben, bereit, auf eine gerechte, gegenseitig akzeptable Lösung der Frage einer Reduzierung nuklearer Rüstungen mittlerer Reichweite einzugehen (selbstverständlich unter Berücksichtigung der entsprechenden Rüstungen Großbritanniens und Frankreichs). Dagegen wird sich die UdSSR nicht auf eine einseitige Abrüstung auf der Grundlage der Pseudo-Nullvariante Reagans einlassen.

Illusorien sind auch die Hoffnungen, daß die USA und die NATO mit der Stationierung amerikanischer Raketen mittlerer Reichweite in Westeuropa beginnen und die Genfer Verhandlungen weitergeführt werden, als sei nichts geschehen. Das ist eine vorsätzliche Irreführung der Öffentlichkeit, der Versuch, die Menschen hinter Licht zu führen.

Wie vor kurzem UdSSR-Außenminister A. A. Gromyko erklärt hatte, würde das Auftauchen neuer amerikanischer nuklearer Raketen in Westeuropa eine qualitativ andere Situation schaffen und den Verhandlungen über Kernwaffen den Boden entziehen. Und die volle Verantwortung für die Folgen dafür läge bei den USA und der NATO insgesamt. Nativ wäre es anzunehmen, daß die Sowjetunion keine angemessenen Maßnahmen ergreifen würde, um die Zerstörung des bestehenden militärstrategischen Gleichgewichts in Europa zu verhindern. Doch das wird schon auf einem höheren Niveau der Rüstungen sein. Festigt das etwa irgend jemandes Sicherheit? Natürlich nicht.

Vollkommen falsch ist es auch, das Wahlergebnis in der BRD als eine Art Votum für die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in dem Land zu betrachten, wie das mancher im Westen tut. Nüchtern denkende Beobachter weisen darauf, daß bei diesen Wahlen innere wirtschaftliche Probleme dominierten. Viele Wähler haben den Versprechungen der CDU/CSU vertraut, die Wirtschaftslage des Landes zu verbessern und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, und gaben dem Block deshalb ihre Stimmen. Denn gleichzeitig haben Meinungsumfragen in der BRD deutlich gemacht, daß etwa 60 Prozent der Bevölkerung des Landes gegen die Umwandlung der BRD in einen nuklearen Raketenbrückenkopf der USA sind. Das sollte nicht vergessen werden.

Wladimir SEROW

Provokatorische Rede

Die jüngste provokatorische Rede von USA-Präsident Ronald Reagan hat ein weiteres Mal bekräftigt, daß die jetzige Washingtoner Regierung lediglich in den Kategorien der Konfrontation und des militanten, zügellosen Antikommunismus zu denken vermag. Vor den Teilnehmern der 41. Jahresversammlung des Kongresses der Nationalen Assoziation der Evangelisten in Orlando (USA-Bundesstaat Florida) erklärte Reagan, er betrachte den Kommunismus als „Quelle des Bösen in der modernen Welt“. Mehr noch, der Herr des Weißen Hauses, der sicher in seinem ganzen Leben noch nie die Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus in den Händen gehalten hat, erdreistete sich zu behaupten, daß die Begründer und Fortsetzer dieser großen Lehre „jede Moral leugnen“, die über den Rahmen der Klassenkonzeption hinausgeht. Die amerikanische Nachrichtenagentur UPI verwies auf den pathologischen Haß Reagans auf Sozialismus und Kommunismus. Die Äußerungen des Präsidenten seien eine Wiedergeburt der schlech-

testen Rhetorik aus den Zeiten des „kalten Krieges“. Gleichzeitig habe in der Rede Reagans der extreme Militarismus der gegenwärtigen Washingtoner Administration, deren fehlende Bereitschaft, zu einer gegenseitig annehmbaren Vereinbarung mit der UdSSR bezüglich der Eindämmung des für die Menschheit tödlichen Wettrüstens zu gelangen, seinen Niederschlag gefunden. Der Herr des Weißen Hauses räumte ein, daß die Völker der Welt in einem „bedrohlichen Zeitalter“ leben, unterstrich aber seine Entschlossenheit, die „militärische Macht Amerikas“ auszubauen und dafür weitere Hunderte Milliarden Dollar aufzuwenden. Reagan erklärte, daß die vorhandenen grundlegenden ideologischen Widersprüche zwischen Sozialismus und Kapitalismus „nicht bedeuten, daß wir uns isolieren und auf die Suche nach Verständigung“ mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten verzichten. Er behauptete sogar, daß er „alles Mögliche unternehmen“ werde, um die Sowjetunion von den „friedlichen Absichten“ der Vereinigten

Staaten zu überzeugen. Im gleichen Atemzug wiederholte Reagan jedoch die sogenannten Initiativen seiner Regierung bei den Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung der strategischen Rüstungen und über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa, die darauf gerichtet sind, das in der Welt entstandene an nähernde Kräftegleichgewicht zu zerstören, die UdSSR zu einer einseitigen Abrüstung zu veranlassen und zu einer entscheidenden militärischen Überlegenheit über sie zu gelangen.

In einem Kommentar hob die Fernsehgesellschaft ABC besonders hervor, daß die Rede „offen militaristische Tendenz“ hatte und Teil einer „Kampagne der Administration ist, die darauf abzielt, vom Kongreß die Billigung des Militärbudgets für das Finanzjahr 1984 ohne besondere Abstriche“ zu erhalten. Im Ergebnis des militaristischen Konfrontationskurses der gegenwärtigen Washingtoner Administration haben in der letzten Zeit in religiösen Kreisen der USA wie praktisch in allen anderen Schich-

ten der amerikanischen Gesellschaft Antikriegsstimmungen stark zugenommen, die Aufrufe zur Herstellung einer effektiven Kontrolle über das Wettrüsten und zum Einfrieren der Kernwaffenarsenale sind stärker geworden. Die Dimensionen, die die Freeze-Bewegung erreicht hat, rufen bei Reagan laut NBC „tiefe Besorgnis“ hervor. Er sei fest entschlossen, den Freeze-Anhängern nicht nachzugeben und wolle deshalb die Idee verfechten, daß die nationale Verteidigung den moralischen Normen nicht widerspricht.

Der Herr des Weißen Hauses sagte ferner, die religiösen Würdenträger sollten all denjenigen Widerstand leisten, die die „Anstrengungen der Administration“ nicht unterstützen, „die darauf abzielen, daß Amerika stark und frei ist“. Dabei unterstellte der Präsident, ohne sich mit der Beweisführung zu beschäftigen, der Sowjetunion irgendwelche „aggressive Bestrebungen“. Die Rede des USA-Präsidenten war ein weiterer Beweis dafür, daß die gegenwärtige Washingtoner Administration hartnäckig nach einem Weg aus den für den amerikanischen Imperialismus ungünstigen Veränderungen in der heutigen Welt mit Hilfe außenpolitischer Abenteuer und des Wettrüstens sucht.

Patriot

Es klingt die Stimme der Geschichte

Mit den Exponaten des Museums des Komsomolrums Kasachstans haben sich bereits 25 000 Besucher bekannt gemacht. Dutzende Emtragnungen im Gästebuch zeugen von regem Interesse, Begeisterung und Anerkennung. Der Feldleiter des berühmten Pjotr Tjurin, Meloderer bei Wassili Nowotisch Tschapajew, die schweren Maschinengewehre aus dem Bürgerkrieg und die Zelte der Neulandpioniere lassen niemand gleichgültig.

„All das ist erst der Anfang“, sagt der Museumsdirektor Orasbek Bekeschew. „Unser Museum besteht erst wenige Jahre. Doch unser Kollektiv hat schon manches geleistet. Aber noch mehr Arbeit steht uns bevor. Wir wollen nach Materialien weitersuchen und das Museum ausbauen. Für die Besucher wird noch ein Raum von 100 Quadratmetern eröffnet werden. In der Straße, die zum Museumsgebäude führt, werden wir eine Allee des Arbeits- und Kampfruhms des Komsomol anlegen. Hier werden wir auch die Büsten der ersten Komsomolorganisatoren und Neulandhelden aufstellen.“

den Schoß. Und nicht nur sie allein. Enge Kontakte bestehen zwischen den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Museums, dem Gelehrtenrat der Komsomolveteranen, dem Moskauer Sektor der Komsomolveteranen Kasachstans und den Geschichtswissenschaftlern der Republik.

Fast jeden Tag treffen hier Mitteilungen und neue Exponate ein. Am Tag meiner Begegnung mit Gulnara Supijewa, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Museums, sprachen wir über Auszeichnungen — den Ruhmesorden und den bulgarischen Orden „Sankt-Alexander-Kreuz“ in Gold.

„Unser Museum“, sagte Gulnara, „besitzt eine große Sammlung von Auszeichnungen. Doch lange Zeit fehlten uns die Ruhmesorden aller drei Klassen. Selten jemand ist dazu bereit, solche eine Auszeichnung zu opfern. Deshalb danken wir bestens der Witwe von Iwan Redok, die sie uns übergab. Den ersten Ruhmesorden erhielt Iwan Redok mit 18 Jahren. Mit 20 war er bereits Träger aller drei Ruhmesorden.“

Der Orden „Sankt-Alexander-Kreuz“ in Gold überreichte dem Museum Wassili Weljutnew. Er wurde damit für die Befreiung Bulgariens ausgezeichnet. Dieser Orden ist an einem besonders interessanten Stand angebracht. Die erste ausländische Auszeichnung im Museum rief bei den Mitarbeitern einige Verwirrung hervor. Doch bald danach wurde ein Museumsstand geschaffen, wo Soldatenauszeichnungen für die Befreiung Europas zu sehen waren: polnische, tschechoslowakische, ungarische, bulgarische, französische (für die Teilnahme an der Widerstandsbewegung). Sie berichten vom Kampfweg der Sowjetarmee, von den Heldentaten unserer Soldaten.

Dem Museum wurden Schutzhelme, Geschosse und Gewehre überreicht, die Leningrader Pfadfinder beim Dorf Sotoki entdeckt hatten. Sechzehn Kasachstanler mit dem Politleiter Raschid Dshangoschin an der Spitze hatten dieses Dorf verteidigt. In diesem Kampf war auch der Politleiter im Feuer umgekommen; seine Hand hielt das Parteituch umklammert, dessen Ränder verbrannt waren. Das Parteituch des gefallenen Politleiters Dshangoschin ist auch ein Exponat des Museums. Zugleich ist es ein Symbol der Tapferkeit der Truppe zu seinen Ideen und Idealen. Das vom Feuer beschädigte rote Parteituch ist zu einem schwebenden Denkmal geworden. Lange Jahre galt auch Mamyrrow, Teilnehmer desselben heldenhaften Kampfes,

als tot. Am Denkmal auf dem Masengraben ist sogar sein Name eingemeißelt. Doch vor kurzem erfuhren die Pfadfinder, daß er in der Stadt Isschu, Gebiet Dschambul, lebt. Der Veteran sandte dem Museum einen Teil seiner Auszeichnungen für Verdienste an der Front zu. In absehbarer Zukunft will er das Museum besuchen. Dann wird man seine Erinnerungen aufzeichnen.

Im Museum herrscht nicht die sonst übliche Stille. Hier werden die Oktoberkinder in die Pionierorganisation aufgenommen, hier werden Komsomolüberreicht, junge Burschen feierlich zum Armeedienst verabschiedet. Den Treuen mit Soldaten gilt die besondere Fürsorge des Museums. Gerngehene und häufige Gäste sind hier Vertreter der Besatzung des Kreuzers „Kirov“ der Komsomol Kasachstans, die Patenschaft über dieses Schiff ausüben. Die Marine, die ihren Armeedienst absolviert haben, folgen gern der Einladung des Museums, erzählen, was der Dienst ihnen gegeben hat.

Viele neue Exponate finden die Teilnehmer des Marschs durch die Orte des Kampfs und Arbeitsruhms. Im Unionsfinale dieses Marsches, der 1982 stattfand, erwarb die Kasachstaner Mannschaft die Siegespalme und erhielt den Wanderpreis „Marschall der Sowjetunion Semjon Budjonnij“. Er behauptet einen würdigen Platz neben einem weiteren Preis, dem des Marschalls der Sowjetunion Konew, der dem Museum zur ewigen Verwahrung überlassen ist.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch noch ein Enthusiast des Marsches — der Komsomolveteran Leonid Kajuschtschin. Ungeachtet seines vorgeschrittenen Alters und seiner angegriffenen Gesundheit wandert er jedes Jahr mit den Jungen und Mädchen zu den Orten des Kampfruhms. Angespannte Aufmerksamkeit schenken sie der Geschichte der Verteidigung von Tschirakasskoje. Dafür den Bemühungen der Pfadfinder wurden zehn Denkmäler errichtet und neue Namen von Helden ausfindig gemacht. In diesem Jahr wird sich der Trupp Leonid Kajuschtschins auf Reisen durch Zentralkasachstan begeben.

Und das bedeutet, daß neue Namen entdeckt und neue Exponate für das Museum des Komsomolrums Kasachstans gesammelt sein werden.

Tatjana BRAUN,
Korrespondentin
der „Freundschaft“
Alma-Ata

Meine Heimat

Als Hauptmann Smirnow, Leiter des Politunterrichts, erklärte, daß das heutige Thema „Die Welt ist unsere Heimat“ sei, kam Leben unter die Glieder. Das war auch natürlich und verständlich: Jeder wollte etwas über seinen Heimatort berichten.

Die Perle des Südens

„Im östlichen Transkaukasien, an der Küste des Kaspischen Meeres, liegt Aserbaidschan“, begann Unterleutnant Gusejnow seine Erzählung. „Die Natur hat dieses Land reich beschenkt. Das Erdinnere birgt kolossale Schätze in sich; die berühmte Siedlung Neftjanje Kanni ist weit über die Grenzen unserer Republik bekannt. Doch jahrhundertlang durften nur die Reichen die Naturschätze nutzen. In der Vergangenheit war Aserbaidschan oft verheerenden Überfällen fremdländischer Eroberer ausgesetzt. Unser Volk wurde von Khanen, zaristischen Beamten und Kapitalisten ausgebeutet. Erst die Sowjetmacht gab meinem Volk Freiheit und Glück, rief neue Kräfte ins Leben, die jahrhundertlang im Volke schlummerten. Mit Hilfe unseres älteren Bruders — des großen russischen Volkes — hat unser Volk seine Republik in eine Perle im Süden unserer Heimat verwandelt. Die an Erdöl und Gas reiche Halbinsel Apsheron ist im ganzen Land bekannt. Südlich von Kirovabad, in den Ausläufern des

Schach-Dach-Gebirgsrückens, ist die Bergbaudindustrie entstanden. Dieses Gebirge wird als „aserbaidschanischer Ural“ bezeichnet.

Kann ich denn über alles erzählen? Unsere Republik ist reich, ihre Natur ist schön. Und das erfüllt mich mit berechtigtem Stolz auf unsere Heimat.“

Fruchtbares Land

„Sehr reich ist mein Sibirien“, sagte der Gefreite Mamotow. „Das Land, das einst nur Verbannungszwecken diente, hat sich grundsätzlich verändert. Das Erdinnere unserer Region ist reich an Kohle, Gas, Gold und anderen seltenen Metallen. Der Bau der Baikaj-Amur-Magistrale hat Sibirien Weltruhm gebracht.“

Erst unlängst hatte ich Heimaturlaub. In der kurzen Zeit meines Dienstes wurden die Dörfer erneuert. Bei uns wird jetzt Gemüse und Obst angebaut. Es gibt zur Genüge Milch und Milchzeugnisse.

In Sibirien lebt ein einträchtiges, durch Kampf und Arbeit gestärktes Volk. Alle von euch wissen gewiß, wie die Sibirier bei

Moskau und Stalingrad kämpften, wie sie sich beim Bau der BAM und anderer Schwerpunktojekte des Landes bewährten und bewahren.“

Die liebste Stadt

Soldat Smolenzew ergriff das Wort. „Jeder liebt seinen Heimatort. Es gibt aber eine Stadt auf der Welt, die jedem Sowjetmenschen nah und teuer ist. Das ist Moskau. Die Geschichte Moskaus kennt beispiellose Heldentaten der Russen, die seine Freiheit und Ehre verteidigten.“

Unvergessen ist die Zeit des Großen Vaterländischen Krieges. Das ganze Volk erhob sich zum Schutz seiner Hauptstadt. Die Moskauer Schülerin Soja Kosmodemjanskaja, der Flieger Viktor Talalichin, die 28 Panfilow-Helden haben Schlagendes bewiesen, wie teuer und heiß Moskau jedem Sowjetmenschen ist. Es gibt keine schönere Stadt auf der Welt als mein teures Moskau. Dadurch, daß ich die Südgrenze unserer Heimat behüte, schütze ich den Frieden und die Ruhe auch meiner Moskauer Landsleute.“

Erkämpftes Glück

„Die eigentliche Geschichte meines Volkes beginnt mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“,

sagte darauf der Soldat Sulejmenow. „Erst unter der Sowjetmacht erlangte das kasachische Volk wahres Glück. Während früher nur wenige von uns lesen und schreiben konnten, ist unser Volk heute durchweg gebildet. Mit Hilfe aller Völker unseres Landes wurden viele Millionen Hektar Neuland urbar gemacht. In Kasachstan sind Zelinograd, Kustanai und Karaganda, ehemals kleine Städte, zu Industriezentren geworden. Weit über die Grenzen der Republik hinaus kennt man die Traktoren von Pawlodar, das Erdöl und Gas von Mangyschak und unser Getreide. Seine Erzeugnisse liefert Kasachstan an alle Gebiete unseres Landes und Dutzende Länder der Welt.“

Kasachstan besitzt unermessliche Naturreichtümer, die allen Völkern unseres multinationalen Landes dienen.“

△

An jenem Tage hätten noch viele gern über ihren Heimatort erzählt.

Stoize und echte Sohnesliebe zum Vaterland klang aus jeder Ansprache heraus.

Die Liebe zur Heimat, die Sorge um die Unantastbarkeit ihrer Grenzen kommen im Alltag der Grenzsoldaten im Süden unserer Heimat ständig zum Ausdruck. Sie sind treue Söhne ihres Vaterlands, die um seines Glücks, der Freiheit und Unabhängigkeit willen zu Heldentaten bereit sind.

Pawel KOWALJOW

In der Ostrowski-Mittelschule von Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, führt Wladimir Krowow, Leiter der vormilitärischen Ausbildung, umfangreiche Arbeit zur weltpatriotischen Erziehung der Jugend durch. Der ehemalige Bordbeschützer-Bordfunkler ist bereits mehr als 30 Jahre im Bildungswesen tätig.

Im Bild: Wladimir Krowow während des Unterrichts.
Foto: Wladislaw Paulunin

Soldatenalltag

Der Batteriechef schaute auf die Uhr, nickte zufrieden und sagte: „Tschesinger ist ein Prachtker! Er hat's geschafft. Beinahe wären die Soldaten ohne Mittagessen geblieben.“

„Ist Tschesinger ein Koch?“ fragte ich.

„Nein. Er ist Kommandeur einer Geschützbedienungsmannschaft“, und der nächste Frage vorgeeifend, fuhr der Offizier fort: „Der ist bei uns wie man so sagt, ein Mädchen für alles.“

Wir trafen uns mit Otto Tschesinger am Abend. Er war erst vor kurzem mit der Arbeit fertig geworden und sah aus wie ein Mensch, der mit Herzenslust geschafft hat.

„Ich liebe das Bauen, denn ich bin Maurer von Beruf“, sagt er.

„Und was haben Sie heute in der Küche gemacht?“ wollte ich wissen. Otto lächelte. „Einen Olen gemacht.“

vor Schreck bemerkte das Mädchen die Hilfe nicht.“

Da legte der Matrose Alexander Stekwaschow eine Sicherheitsleine um, stürzte sich in das eiskalte Bad und schwamm an die Ertrinkende mit einem Rettungsring heran. Ihm kam der Oberleutnant W. Berdnikow zu Hilfe. Zu zweit befreiten sie das bereits benutzungslose Mädchen an das Fallreep des Schiffes. Als erster trat der Schiffsfeldscher Obermaat A. Tscherepanow an die Verunglückte heran. Sie wurde künstlich beatmet, in der Sanitätskajüte erlies man ihr dann medizinische Hilfe.

A. SOBOLEWSKI
Pazifischer
Rotbanner-Grenzbezirk

Es war folgendes geschehen: Der Koch der Einheit wollte gerade das Essen zubereiten, aber die Backsteine, auf denen die Kessel ruhen, waren durchgebrannt. Man ließ sofort den Geleiteten Tschesinger rufen. Der sah sich die Sache an und sagte: „Abbrechen!“

„Bist du bei Trost?“ fragte der Koch erschrocken. „Da werde ich ja mit dem Mittagessen nicht fertig.“

„Du wirst es schon“, meinte Otto und machte sich an die Arbeit. Das war für ihn etwas Gewohntes, weil das Mauer sein Zivilerberuf ist. Und seinen Beruf wählt der Mensch meist nur einmal fürs Leben. Otto hatte den seinen noch als Schüler gewählt. Das war wohl erblich. Sowohl sein Großvater als auch sein Vater waren Maurer.

„Sie fragen mich, wie sich mein Los als Soldat gestaltet hat? Ich glaube, ganz glücklich. Zuerst war ich Richtschütze. Ich erinnere mich, wie mein erster Kommandeur, Sergeant Grdin, mich an das Geschütz führte und sagte: „Da ist dein Arbeitsplatz. Für mich war jedoch eine Baustelle der gewohnte Arbeitsplatz. Hier aber war vor mir ein Geschütz. Da stützte ich. „Macht nichts“, meinte Sergeant Grdin. „Wir werden dir's beibringen.“ Und sie haben mir's tatsächlich beigebracht. Es war natürlich nicht leicht.“

Er hat sich aber Mühe gegeben. Arbeitsliebe ist ein kennzeichnender Charakterzug des Gefreiten Tschesinger. Wenn der sich an etwas macht, so tut er das gewissenhaft. Man nannte mir zahlreiche Beispiele dafür. Eines war mit der Ausfahrt der Batterie auf das Übungsgelände verbunden. Die Artilleristen sollten sich verschonen. Der Boden war jedoch hart wie Stein. Spaten und Spitzhacken mußten herhalten. Sehr bald waren die Feldbänke ganz naß vor Schweiß. Das Wort „Rauchpause“ fiel schon. Sofort sank das Tempo der Arbeit. Die Soldaten legten die Werkzeuge beiseite und begaben sich zum Rauchplatz. Otto aber arbeitete mit dem Spaten weiter, ohne aufzusehen.

„Tschesinger, bist du ein Bär?“ rief jemand. „Nein“, sagte er, ohne in der Arbeit innezuhalten, „ich bin ein Mensch wie du. Aber Befehl ist Befehl, und er muß ausgeführt werden.“ „Ist das ein Mensch“, sagte mir Bewunderung der Soldat, der die Rauchpause vorgeschlagen hatten. Er steckte seine nicht angezündete Zigarette in die Tasche und stieg in den Graben. Die Arbeit wurde fortgesetzt.

„Mit der gleichen Beharrlichkeit hat er auch seinen Militärberuf gemeistert“, erzählt der Batteriechef. „Er war wie besessen. Weder sich noch anderen läßt er Ruhe, bis ihm alles klar ist. Seine Kommandeure — zuerst Grdin und dann Sergeant Wdowin — stellten ihn in jeder Unterrichtsstunde den anderen als Vorbild hin.“

„Haben sie ihn nicht über den grünen Klee gelobt?“ fragte ich. „I

wo!“ entgegnet der Batteriechef. „Vom Lob wird nur ein schwacher Mensch überhüchelt.“

Als ich mit Otto zusammentraf, bemerkte ich das Abzeichen eines Fallschirmsportlers neben den Abzeichen „Bester der Gefechtsausbildung“, „Klassenspezialist“ und anderen. Ich fragte ihn: „Haben Sie Abbrünge gemacht?“

„Nicht der Rede wert.“

Er hat drei Abbrünge auf seinem Konto. Besonders ist ihm der erste im Gedächtnis geblieben, als er sich entscheiden mußte, den einzigen Schritt ins „Bodenlose“ zu tun.

„Natürlich war ich aufgeregt. Ich hatte auch Furcht“, sagt Otto. „Dann aber verging sie. Der Fallschirm öffnete sich, und unter mir lag die Erde wie eine Landkarte. Sie war sehr schön.“ Im Grunde genommen ist der Fallschirmsprung nichts Besonderes, sagt er nach einer kleinen Pause.

„Gab's schon etwas Ernsteres?“

„Ja.“

„Was denn?“

„Das erste selbständige Schießen.“

Damals mußte die Geschützbedienung in unvollständigem Bestande handeln, und Otto hatte zugleich die Pflichten des Richt- und des Ladeschützen erfüllen müssen. „Gib acht“, hatte der Kommandeur der Mannschaft gesagt. „Leg uns nicht herein. Wir müssen eine Fünfliegen, andernfalls sind wir keine Besten.“

„Ich werde mich schon bemühen“, antwortete Otto, aber innerlich war er nicht weniger erregt als vor seinem ersten Fallschirmsprung. Jedoch war die Verwirrung sofort nach dem Kommando „Schießbereich schließt“ wie weggeblasen. Otto war als Richt- und Ladeschütze tadellos. Und wenn es keine gewöhnliche Gewehrpatrone gewesen wäre, die gleich beim ersten Schuß die Zielscheibe traf, sondern ein richtiges Geschöß, dann wären von dem „Panzer im Graben“ nur Splitter zurückgeblieben.

„Alle Achtung, Tschesinger!“ freute sich damals Sergeant Grdin.

„Dann wurde er selbst Kommandeur der Geschützbedienung. Obigen hatte die Mannschaft bis dahin noch eine ernste Kontrollprüfung in Ehren bestanden, und der Gefreite Tschesinger wurde für gute Schießresultate mit einem kurzfristigen Heimaturlaub gewürdigt.“

„Durch Ottos Ernennung zum Kommandeur der Bedienungsmannschaft haben wir ins Schwarze getroffen“, sagte mir der Offizier. „Er ist ein guter Kommandeur und mit allem Besen bei der Sache. Vor kurzem besuchte ihn sein Mädchen. Wie geht's meinem Otto hier?“ hatte sie gefragt. „Gefreiter Tschesinger, d. h. ihr Otto ist ein prima Mensch“, antwortete ich. „Ja, so ist er“, bestätigte lachend das Mädchen.“

Tschesinger erzählte über sein Treffen mit Marina so: „Man rief mich vom Regimentstab an: „Im Lauschnitt hierher, es gibt eine Überraschung!“ Ich komme angegrannt, sie aber steht da, schaut mich an und lacht. „Na, schönen guten Tag, meine Überraschung“, sage ich. Sie lacht. Kurzum, der batteriechef gab mir zwei Tage Urlaub. Wir gingen ins Kino, spazierten durch die Stadt. Es hat ihr hier sehr gefallen. Vor der Abreise sagte sie: „Dienst zu Ende und komm in den sowchos zurück.““

Otto schwieg, betrachtete seine Hände und sagte für sich hin: „Natürlich in den Sowchos. Wohin denn sonst?“ Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Ich sehne mich schon so sehr danach zurück...“

Weniamin MURUMZEW

Hilfe erwiesen

Das Küstenschutzschiff „Iwan Golubez“ lag an der Anlegestelle. Die Grenzsoldaten leisteten Reparaturarbeiten. Es blies ein kalter Wind, doch die Arbeit rückte rasch voran. Mehrere Matrosen hatten sich auf dem Achterdeck zu einer Rauchpause versammelt. Da hörten sie plötzlich einen Schrei und ein Plätschern im Wasser.

Der Matrose O. Belkin, der in diesem Moment Wachtdienst an der Schiffstreppe hatte, sah, wie ein junges Mädchen, das über den Deck des nebenan liegenden Seiners lief, fehlgefallen war, ungeschickt die Arme schwenkte und in das eiskalte Wasser fiel.

Rettungsringe wurden ins Wasser geworfen. Zwei davon fielen ganz in der Nähe der Ertrinkenden. Doch

und Offiziere des Gegners entworfen und gefangen genommen.“

Am 24. November meldete Neumann dem Stab der Gruppe: „Die schwindelerregend schnelle Offensive der Brigade hat die Verbindung zwischen den Truppenteilen des Gegners vernichtet, die sich, von Panik ergriffen, hin und herstürzten, wobei sie nur ein Ziel verfolgten: unseren Angriffen zu entweichen und Akmolinsk zu erreichen.“

In Richtung Akmolinsk wichen die übriggebliebenen Weißsaken-Truppenteile des Generals Dutow zurück. Hier erhofften sie sich eine Ruhepause; hier wollten sie Ordnung in ihren Truppeneinheiten schaffen, ihre Vorräte an Lebensmitteln und Kriegsgütern auffüllen. Doch ihre Hoffnungen wurden zunichte.

Auf Befehl der Kokschetawer Armeegruppe sollte die Stadt eingekreist werden, um den Rückzug Dutows und seiner „Armee“ aus Akmolinsk zu verhindern.

Die Einwohner von Akmolinsk und Atbassar, die Bauern aus den Dörfern und Aulen des Ischimgeliebts begrüßten aufs wärmste die Soldaten und Kommandeure der Roten Armee. Überall fanden Meetings und Versammlungen statt. Hier äußerte die werktätige Bevölkerung der Kommunistischen Partei, der Sowjetregierung, W. I. Lenin persönlich und der Roten Armee herzlichen Dank für ihre Befreiung vom Joch der Weißgardisten.

In einer Resolution des Bauernmeetings in Spasskoje, Landkreis Atbassar, datiert vom 27. November 1919, heißt es: „Wir schwören bei unserer staatsbürgerlichen Ehre, daß wir uns auf den ersten Ruf zum Schutz der freien Sowjetmacht vor den Weißgardisten stellen werden. Und alle diejenigen, die sich gegen die Sowjetmacht und die Arbeiter- und Bauernregierung erheben, werden wir ausrotten.“

Schon während ihrer Befreiung half der aktive Teil der Bevölkerung der Landkreise der Roten Armee den Feind zu schlagen.

Die Werktätigen des Gebiets Zelinograd, eines Leninordenträgers, gedenken in Ehren der Heldentaten der Soldaten, Kommandeure und Politleiter der jungen Roten Armee des Sowjetlandes, die eine Befreiung vom weißgardistischen Joch gebracht haben.

bemerkte an das Dorf heran und umzingelten es. Eine kleine Aufklärungsgruppe, die Jurassow selbst leitete, schlich sich ins Dorf, vernichtete die Wache auf der aus dem Dorf führenden Straße und stillte durch Gewehr- und Maschinengewehrfire eine richtige Panik unter den Weißgardisten. Mit Hurraufen erstürmten die Rotarmisten das Dorf. Große Hilfe erwiesen ihnen dabei die von Kolschak zwangsweise mobilisierten Bauern. Sie zeigten die Häuser, wo Kolschak-Banden einquartiert waren, und halfen sie gefangennehmen. In wenigen Stunden waren beachtliche Kräfte der feindlichen Division zerschlagen. Die meisten neugeistellten Bauern traten daraufhin freiwillig der Roten Armee bei. Der aus diesen Bauern formierte Trupp unter Leitung von Shukow, dem noch Kompanien des Akmolinsker Regiments beigegeben waren, befreite zusammen mit Soldaten des Kavallerieregiments „Stjepan Rasin“ und Mitgliedern des Partisanentrupps Limberg am 23. November Atbassar.

Tapfer und findig war Harry Neumann, Kommandeur der Steppenbrigade. Hier sei nur eine Episode aus den Erinnerungen von K. Gorlanow, eines Organisators der bolschewistischen Illegalität im Landkreis Akmolinsk, erwähnt, der sich am 17. November beim Stab der Brigade befand und Freiwillige für die Rote Armee warb.

„Im Dorf Nowy Koluton befanden sich 400 bewaffnete Weißgardisten. Unser tapferer Brigadekommandeur Genosse Neumann beschloß, an der Spitze eines 50 Mann starken Kavallerietrupps Nowy Koluton einzunehmen. Der Trupp traf um Mitternacht im Dorf ein. Neumann sprang aus dem Sattel, nahm Bombe und Revolver in die Hände. So schritten sie Haus für Haus ab. Dort, wo Kolschak-Banden waren, erklangen seine strengen Worte: Achtung! Hände hoch! Die Rotarmisten entwarfen die verdatterten schlaftrunkenen Männer. So hat ein kleiner Trupp unter Leitung des Brigadekommandeurs im Laufe einer Nacht mehrere hundert Soldaten

Unvergänglicher Ruhm

Vor 65 Jahren, vom 28. Februar bis 2. März 1918, tagte in Akmolinsk der erste Kongreß der Arbeiter-, Bauern-, kirgisischen (kasachischen) und Soldatendeputierten. An seiner Arbeit beteiligten sich 224 Deputierte. Der Kongreß proklamierte einmütig den vollständigen Übergang zur Sowjetmacht und faßte die Beschlüsse über die Konfiskation des Eigentums der Kapitalisten, über die Zuteilung des Bodens den Bauern, über die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages und über die Organisation eines Volksgerichts.

Im Namen der Kongreßdelegierten wurde an W. I. Lenin folgendes Telegramm gesandt:

Der Akmolinsker Kongreß der Arbeiter-, Bauern-, kirgisischen (kasachischen) und Soldatendeputierten hat am 2. März einen Sowdeputierten (Deputiertensoziet) gebildet. Der ganze Kongreß hat einstimmig die

Macht der Arbeiter- und Bauern-Regierung der Volkskommisare anerkannt. Er beschloß, die Dekrete des Kongresses (d. h. die vom 11. Allrussischen Sowjetkongreß angenommenen Dekrete) unverzüglich ins Leben umzusetzen.

Unsere herzlichen Grüße den wahren Kämpfern für das Volk — dem Rat der Volkskommisare und dem Zentralen Volkskongreß.“

Diesem Ereignis, das die Sowjetmacht in ganz Zentral- und Nordkasachstan endgültig bestätigte, waren erbitterte Kämpfe gegen die Feinde des werktätigen Volkes vorausgegangen. Über die Ereignisse jener Jahre und Tage berichtet der ebenamtieme Korrespondent der „Freundschaft“ Iwan Schewtschenko, der viele Jahre lang die revolutionäre Bewegung im Ischimgebiet erforschte.

Einem würdigen Platz in der Geschichte der ruhmreichen Taten der Roten Armee in den Jahren des Bürgerkrieges nimmt die Befreiung des Territoriums Nordkasachstans und Sibiriens, insbesondere des Ischimgeliebts, von den Kolschak-Banden ein. Mit Ungeduld wartete auf die Befreiung die werktätige Bevölkerung der Landkreise Akmolinsk und Atbassar. Und sie wartete nicht nur, sondern sie kämpfte auch tapfer dafür; Zusammenstöße mit dem Feind gab es hier von den ersten Tagen des konterrevolutionären Umsturzes an.

Kolschak-Herrschaft waren gezählt.

Im Sommer 1919 überschritt die Rote Armee den Ural und rückte ein in Westsibirien und Nordkasachstan.

Die Aufgaben der Roten Armee und aller Werktätigen der jungen Sowjetrepublik zur endgültigen Zerschlagung der Weißgardisten und der möglichst schnellen Befreiung Sibiriens und Nordkasachstans hat W. I. Lenin in seinem „Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Kolschak“ formuliert. Dieses wichtige Dokument ist vom 24. August 1919 datiert.

„Es gilt alle Kräfte anzuspannen“, schreibt Wladimir Iljitsch, „um Kolschak und die Japaner, samt den übrigen ausländischen Räubern aus Sibirien zu verjagen, und es bedarf einer noch größeren Anspannung der Kräfte, um den Feind zu vernichten, um zu verhindern, daß er immer wieder von neuem sein Räuberhandwerk beginnt.“

Während der Offensive der sowjetischen Truppen konzentrierten sich an der rechten Flanke der 5. Armee unter deren Andrang zurückweichende weißgardistische Truppenteile im Raum von Kokschetaw und Akmolinsk. Zu ihrer Liquidierung wurde am 12. November der Kokschetawer Gruppe der Truppen gebildet, die die 59. Schützen- und die 13. Sibirische Kavalleriedivision sowie die selbständige Steppenbrigade angehörten.

Die Leitung dieser Gruppe wurde dem Kommandeur der 59. Schützendivision Karl Kalnin übertragen.

Eine hervorragende Rolle bei der Durchführung dieser Operation spielte die selbständige Steppenbrigade und das freiwillige Kavalle-

Die Aktionen der werktätigen Bauernmassen wurden grausam unterdrückt. Doch die Tage der

rieregiment „Stjepan Rasin“, das zur 13. Kavalleriedivision gehörte.

Die selbständige Steppenbrigade war am 12. Oktober 1919 aus Partisanentrupps formiert worden, die im Landkreis Kustanai sowie im westlichen Teil des Landkreises Akmolinsk im Einsatz waren. Diese Brigade wurde von Harry Neumann, ehemaliger Student an der Rigaer Universität, befehligt.

Die heftigen und kühnen Angriffe sowjetischer Truppenteile, die aktive Teilnahme der örtlichen Bevölkerung an diesen Kämpfen demoralisierten die weißgardistischen Truppenteile und trugen zu deren endgültigen Zerschlagung bei. Die Befreiung des Dorles Kamenka zeigte anschaulich, wie tapfer die Soldaten der jungen Sowjetrepublik zusammen mit der Bevölkerung kämpften.

Das weißgardistische Kommando hatte dieses Dorf ab September 1919 in eine wichtige Versorgungsbasis ihrer Truppen verwandelt. Hier waren beträchtliche Vorräte an Nahrungsmitteln für Soldaten, Futter für Pferde, Soldatenbekleidung und Waffen konzentriert. Am Morgen der Befreiung gab es hier im Dorf Kampf- und Rückwärtige Einheiten der weißgardistischen Systran-Division sowie mobilisierte, aber noch nicht bewaffnete Bauern. Insgesamt waren hier 3 000 Soldaten, Offiziere und Neugeistellte.

Nach der raschen Befreiung der Dörfer Petrowka und Balkaschino beschloß Jurassow, Kommandeur des Akmolinsker Regiments, mit seinen nur etwas mehr als 500 Soldaten das Dorf Kamenka schnellstens zurückzuerobern, ehe die Weibchen wieder zu sich kamen. Die Bataillone und Kompanien kamen un-